

Jes 40,20 - kulturgeschichtliche Notizen zu einer Crux

Manfred Hutter - Graz

Die verschiedenen Übersetzungen der antiken Versionen zu Jes 40,20, mehr oder weniger eng an den hebräischen Text angelehnte Konjekturen bzw. Deutungsvorschläge, die immer wieder um die Aspekte "Armut", "Statue" oder "Baumart" kreisen, zeigen die ganze Problematik des Beginns dieses Verses, wie H.G.M. WILLIAMSON¹ jüngst dargestellt hat. Dennoch wird man kaum so weit gehen dürfen wie K. ELLIGER², der resignierend feststellt, "daß in der ganzen Textpartie 19b.20a nur die notdürftig zurechtgestutzten Trümmer eines ehemals umfangreicheren Textes vorliegen". Vielmehr läßt sich - wie auch WILLIAMSON³ deutlich macht - mit der Interpretation *mskn* als Sissoo-Baum dem Text ein sehr guter Sinn abgewinnen, wobei in dieser Notiz primär versucht wird, einige kulturgeschichtliche Beobachtungen über die Verwendung dieses Holzes in Mesopotamien sowie über den Symbolgehalt des Materials für Götterstatuen beizubringen, wodurch die Deutung *mskn* = Sissoo weiteres Gewicht gewinnen dürfte⁴.

Der umstrittene Terminus *mskn* in Vs. 20 ist bereits von Hieronymus in seinem Kommentar zu Jesaja als eine Holzart gedeutet worden⁵, für die atl. Wortforschung hat erstmals H. ZIMMERN⁶ den Vorschlag gemacht, den Ausdruck mit akk. *musukkannu* zu verbinden, auch wenn seine Deutung "Palme" sich inzwischen als falsch erwiesen hat. Die altpersische Fassung einer Trilingue des Dareios aus Susa (DSf 34) gibt nämlich den akk. Ausdruck mit *yakā-* wieder, welches

1 H.G.M. WILLIAMSON, Isaiah 40,20 - A Case of not Seeing the Wood for the Trees, in: Bib. 67 (1986) 1-20.

2 K. ELLIGER, Deuterocesaja, Neukirchen-Vluyn 1978, 62.

3 Vgl. WILLIAMSON 14-18.

4 Die Grundlinien dieser Notiz waren bereits konzipiert, als der Artikel von WILLIAMSON erschien. Durch die doch weitgehend andere Zielsetzung glaube ich, daß diese Notiz auch zum jetzigen Zeitpunkt nicht völlig überflüssig ist.

5 CC 73,462.

6 H. ZIMMERN, *mesukkân* Jes 40,20 = ass. *musukkân* "Palme", in: ZA 9 (1894) 111-112; vgl. auch M. ELLENBOGEN, Foreign Words in the Old Testament. Their Origin and Etymology, London 1962, 106f. Die spätbabylonische Form *mes(uk)*

Wort in den neuiranischen Sprachen noch weiterlebt⁷, so daß die botanische Identifizierung des großwachsenden Baumes als *Dalbergia Sissoo* gesichert ist. Die ideographische Schreibung für *musukkannu*, nämlich ^{giš}mes-mâ-gan-na ("mēsu-Baum aus Makan") weist dabei in den akkadischen Texten noch deutlich auf eine Herkunft des Baumes aus dem Osten⁸.

Die Wertschätzung dieses Holzes wird darin sichtbar, daß daraus Möbel oder Einrichtungs- und Schmuckgegenstände für Bauwerke verfertigt werden. So heißt es in einer Inschrift Nebukadnezars⁹: "Ich vollendete die Arbeit an ihm (dem Tempel Ezida) mit Silber, Gold, Edelsteinen, Kupfer, Sissoo-Holz und Zedernholz". Weiters charakteristisch für dieses Holz ist seine Dauerhaftigkeit, die in den Texten oft zur Sprache kommt. Ebenfalls von Nebukadnezar stammt folgender Abschnitt einer Inschrift¹⁰: "Für die Göttin Gula ... ließ ich einen Baldachin aus Sissoo-Holz, dem dauerhaften Holz, mit Rotgold überziehen, ich schmückte ihn mit Edelsteinen und ließ ihn über ihr ausstrecken". Die Betonung der Dauerhaftigkeit des Sissoo-Holzes kann wohl zu Jes 40,20 in Parallele gesetzt werden, wenn dort ebenfalls - wenn auch mit anderen Verben - die Festigkeit und der Bestand des Holzes sowie der daraus verfertigten Statue genannt werden.

Besonderes Interesse verdienen nun jene Stellen, die das Holz im Zusammenhang mit Götterstatuen nennen. Dabei kann man von der ideographischen Schreibung ^{giš}mes-mâ-gan-na eine m. E. wichtige semantische Brücke zu *mēsu*¹¹ schlagen. Denn wie aus der Dichtung über den Seuchengott Erra hervorgeht, kommt diesem Baum eine wesentliche kosmische Bedeutung zu. Erra I 149-153 lautet folgendermaßen¹²:

"Jetzt, das Werk, von dem du gesprochen hast, Held Erra -
Wo ist der *mēsu*-Baum, das Fleisch der Götter, was dem König des Universums

kannu steht dabei der hebr. Form näher als *musukkannu*.

7 *ḫag, ḫax* bzw. *ḫay*; vgl. I. GERSHEVITCH, *Sissoo at Susa*, in: BSOAS 19 (1957) 317-320.

8 Vgl. RLA 5,96-104, bes. 102f für die Lokalisation von Makan und für die Beziehungen zwischen Mesopotamien und dem Indusland.

9 VAB 4,12b iii 40-42.

10 VAB 4,164 vi 9-15; weitere Belege CAD, D 118.

11 AHW 647: "Zürgelbaum"?

12 Text nach L. CAGNI, *L'Épopée de Erra*, Roma 1969, 74; vgl. zum kosmischen Bezug des *mēsu*-Baumes J. VAN DIJK, *Sumerische Religion*, in: J.P. ASMUSSEN/J.LAESSØE (Hrsg.), *Handbuch der Religionsgeschichte*, Bd. 1, Göttingen 1971, 431-495, hier 454f.

der reine Baum, der erhabene Jüngling, der für die Herrschaft geeignet ist, dessen Wurzeln den Grund der Unterwelt erreichen, 100 Doppelstunden durch die Wasser des weiten Meeres, dessen Wipfel hinaufreicht bis zum Himmel des Anu?"

Der *mēsu*-Baum wird in dieser Stelle als eine Art *axis mundi* beschrieben, den man nicht höher rühmen kann. Wenn er dabei als "Fleisch der Götter" bezeichnet wird, ist das wohl nicht anders zu verstehen als eine Anspielung auf die Tatsache, daß eben Götterstatuen aus diesem Holz geschnitzt sind. - Weniger illustrativ, aber in dieselbe Richtungweisend, ist ein Passus aus einer Gebetsbeschwörung an Marduk, wenn für die Ritualhandlung vier Amulette aus Alabaster, Gold, Lapislazuli und *mēsu*-Holz angefertigt werden¹³, um den Beter dadurch von seinem Leiden zu befreien.

Daß Götterstatuen nicht nur aus *mesukkannu*- oder *mēsu*-Holz gefertigt wurden, versteht sich von selbst. So ist im Zusammenhang mit Jes 40,19f schon öfters auf die Nähe zu einem Passus aus dem babylonischen Neujahrsfest verwiesen worden¹⁴. Am dritten Tag des Festes werden nach einem Ritual aus seleukidischer Zeit, das aber ältere Traditionen bewahrt, zwei Statuen aus Zedern- und Tamariskenholz bzw. aus Gold hergestellt¹⁵.

Auch im Mythos "Inannas Gang in die Unterwelt" werden solche Vorstellungen aufgegriffen. Wie A.R. GEORGE¹⁶ kürzlich gezeigt hat, fügt sich die Klage Nin-Šuburs vor Enlil, Nanna und Enki am besten in den Erzählrahmen, wenn man an eine kostbare Götterstatue denkt, deren Zerstörung verhindert werden soll. Die einem sumerischen Stilmittel entsprechend insgesamt sechsmal wiederholte Klage lautet¹⁷:

"Vater Enlil, niemand soll dein Kind in der Unterwelt töten"¹⁸.

-
- 13 Vgl. E. EBELING, Die akkadische Gebetsserie "Handerhebung", Berlin 1953, 76: 11f.
- 14 Vgl. z.B. H.D. PREUSS, Verspottung fremder Religionen im Alten Testament, Stuttgart 1971, 194; siehe auch C. WESTERMANN, Das Buch Jesaja. Kapitel 40-66, Göttingen 1976, 47.
- 15 F. THUREAU-DANGIN, Rituels Accadiens, Paris 1921, 132: 190-195.
- 16 A.R. GEORGE, Observations on a Passage of 'Inanna's Descent', in: JCS 37 (1985) 109-113.
- 17 Z. 43-47; vgl. 52-56.60-64.185-189.199-203.212-216.
- 18 Zur Übersetzung vgl. GEORGE 110f Anm. 11 gegenüber der an sich nicht unmöglichen Übersetzung 'unterwerfen' bei W.R. SLADEK, Inanna's Descent to the Netherworld, Ph. D., The Johns Hopkins University, 1974, 156. Allerdings ist im Gesamtkontext des Mythos die Übersetzung 'töten' vorzuziehen, zum Mythos allgemein vgl. M. HUTTER, Altorientalische Vorstellungen von der Unterwelt, Göttingen 1985, 116-130, bes. 129f.

Niemand soll dein erlesenes Silber mit dem "Staub des Berglandes"¹⁹ mischen.
Niemand soll deinen erlesenen Lapislazuli mit den Steinen des Steinschneiders
zerschlagen.

Niemand soll dein Buchsbaumholz mit dem Holz des Zimmermanns spalten.

Niemand soll das Mädchen Inanna in der Unterwelt töten".

Auf diesen mythologischen Passus spielt mit einer ähnlichen bildhaften
Ausdrucksweise auch eine Eršemma-Klage an, die M.E. COHEN bearbeitet hat²⁰;
Z. 16-19 lauten:

"Wann wird sie (Ereškigal) das Silber, das sie aufgehäuft hat, freilassen?

Wann wird sie es freilassen?

Wann wird sie den Lapis(lazuli), den sie aufgehäuft hat, freilassen? Wann
wird sie ihn freilassen?

Das Silber, das ich hatte, mein Silber ist ans Ende gekommen²¹.

Der Lapislazuli, den ich hatte, mein Lapis(lazuli) ist ans Ende gekommen".

Beide Texte zeigen deutlich, daß Inanna in der Klage als wertvolle Statue
beschrieben wird, die aus Edelmetall, Edelsteinen bzw. besonders ausgesuch-
tem Holz besteht. Das unerfreuliche Geschick der Göttin wird dabei mit Begrif-
fen geschildert, die davon ausgehen, daß die Götterstatue in ihre Rohmateri-
alien aufgelöst und dadurch das 'Leben' der Statue beendet wird. Die völlige
Zerstörung der Statue und die Wiederverwendung der dabei gewonnenen Rohmateri-
alien²² zu einem anderen Zweck ist dabei das Schlimmste, was die Göttin er-
leiden konnte. Auch wenn dabei die mythische Überlieferung in beiden litera-
rischen Ausformungen nur von wertvollen Materialien spricht, ist der Symbol-
gehalt dieser Aussagen nicht zu übersehen. Es geht nicht um die Statue als
Gegenstand, sondern letztlich um die Göttin selbst²³. Ihr Leben ist - bei ei-
ner nicht intakten Statue - aufs höchste bedroht, d.h. die Zerstörung der Sta-
tue würde ihren rituellen Tod bedeuten.

19 GEORGE 109f; gemeint ist damit das neu abgebaute Silber im Gebirge als
Rohmaterial für neue Statuen.

20 M.E. COHEN, Sumerian Hymnology: The Eršemma, Cincinnati 1981, 62-65.

21 Vgl. COHEN 156 und GEORGE 112 Anm. 17.

22 Vgl. bes. "Inannas Gang in die Unterwelt", Z. 44.

23 In diesem Zusammenhang ist auf die Verbindung zwischen Mythos und einer
rituellen Reise einer zerbrochenen (= toten) Statue der Göttin Inanna
nach Kutha (= Unterwelt), um die Statue zu reparieren (= lebendig zu ma-
chen), zu verweisen, was G. BUCCELLATI, The Descent of Inanna as a Ritual
Journey to Kutha?, in: SMS 4/3 (1982) 53-57 besonders betont.

Der eben angeführte Symbolgehalt von Metall und Holz im Zusammenhang mit Götterstatuen ist wohl auch in Jes 40,20 für *mskn* mitzubedenken. Wird in den mythologischen Zeugnissen für Inanna nur das Material anstelle der Statue explizit genannt, so ist hier in Vs. 20 *mskn* sowohl formal wie auch sachlich völlig parallel zu *psl* in Vs. 19. Daraus ergibt sich syntaktisch und semantisch eine befriedigende Analyse für Jes 40,18-20, wofür T.N.D. METTINGER²⁴ einige grundlegende Beobachtungen angeführt hat. Der Abschnitt beginnt in Vs. 18 mit zwei Fragen, die in Vs. 19 und 20 mit imaginären Antworten wieder aufgegriffen werden. *hpsl* bzw. *hmskn* dienen jeweils als direktes Objekt zu *ʿrk* (Vs. 18), wobei *h-* in beiden Fällen als Interrogativpartikel zu gelten hat²⁵. Es ist also von zwei Götterbildern die Rede, die weitgehend parallel beschrieben werden, wobei sich die Parallele nicht nur auf den Beginn der Verse, sondern auch auf das jeweilige Ende erstreckt²⁶, wenn von der Unbeweglichkeit der Statuen die Rede ist. Allerdings ist m.E. in diesem Kontext damit kein Sarkasmus²⁷ intendiert, sondern es dürfte - besonders in Hinblick auf das verwendete Material - positiv die Beständigkeit und Qualität der Statuen gemeint sein. Obwohl von zwei Statuen gesprochen wird, ist darin kein Kontrast zu sehen, etwa in der Art, daß Vs. 19 von einer wertvollen, Vs. 20 von einer billigen Statue die Rede ist, die "nur" aus Holz ist²⁸. Denn Sissoo-Holz ist ähnlich wertvoll wie Metall und daher für eine *trwmh*, ein "Weihegeschenk"²⁹, durchaus passend. Wenn dennoch von zwei Götterbildern die Rede ist, so nicht wegen eines inhaltlichen Unterschiedes, sondern m.E. aus syntaktischen Gründen. Da die Verse literarisch kunstvoll geformt sind³⁰, korrespondieren die beiden parallelen Antworten in Vs. 19 und 20 auf die beiden Fragen in Vs. 18,

24 T.N.D. METTINGER, The Elimination of a Crux? - A Syntactic and Semantic Study of Isaiah xl 18-20, in: VT.S 26 (1974) 77-83, bes. 77-79.

25 METTINGER 79.

26 Vgl. WILLIAMSON 15f; für die kunstvolle literarische Struktur der beiden Verse vgl. auch METTINGER 79f und R.P. MERENDINO, Der Erste und der Letzte. Eine Untersuchung von Jes 40-48, Leiden 1981, 87f.

27 Gegen WILLIAMSON 16; auch PREUSS 196 trifft nicht das Richtige mit seiner Unterscheidung zwischen einem teuren, beweglichen Bild in Vs. 19 und einem billigen, unbeweglichen Bild in Vs. 20.

28 Gegen METTINGER 82; auch alle Deutungen, die *mskn* mit "arm" interpretieren, setzen unberechtigterweise einen solchen Kontrast voraus, vgl. WILLIAMSON 4f.

29 Vgl. dazu auch akk. *tarīmtu* "Geschenkgegenstand" und WILLIAMSON 17f.

30 Vs. 20 ist länger als Vs. 19, was zu verschiedenen Versuchen geführt hat, Teile davon als Glosse zu bewerten. Eventuell kann man mit WILLIAMSON 16f

ohne einen Fortschritt im Gedankengang ausdrücken zu wollen. Weder eine Statue aus Edelmetall noch eine solche aus Sissoo-Holz ist mit Jahwe zu vergleichen oder ihm gegenüberzustellen.

Somit fasse ich zusammen³¹: Die Crux *mskn* ist durch den kulturgeschichtlichen Rückgriff auf den Symbolgehalt der Materialien, aus denen Götterbilder gefertigt werden können, zu erklären. Daher ist es wahrscheinlich, daß DtJes mit diesem Hapax einen Ausdruck verwendet, der akkadischen Ursprungs ist und wenigstens bis in die Zeit des Hl. Hieronymus verstanden wurde. Mit dem Rückgriff auf diese Deutung läßt sich Jes 40,20 relativ problemlos verstehen, sowohl in Bezug auf den Kontext als auch auf die Syntax.

in "§ 1' *yrqb* eine erklärende (und die hier vorgetragene Deutung stützende) Glosse zu *mskn* sehen, was aber nicht unbedingt zwingend ist.

31 Vgl. dazu auch die ähnlichen Schlußfolgerungen, die WILLIAMSON 18f aus seinen Überlegungen zieht.